

Eine bittere Abrechnung

Journalist und Autor Niklas Frank sprach über NS-Vergangenheit seiner Eltern

Von Ute Janßen

BAD HERSFELD. „Wir waren eine schreckliche, verbrecherische Räuberfamilie“. Das sagte der Journalist Niklas Frank, der auf Einladung des Schenklingfelder Publizisten Dieter Schenk, des Buchcafés und der Bad Hersfelder Gruppe von amnesty international im Buchcafé zu Gast war, über seine eigene Familie. Selbst auf die Kinder habe die in der Familie herrschende verbrecherische Atmosphäre abgefärbt. Sein Vater habe sich schon in der Anfangszeit des Nationalsozialismus als Anwalt Hitlers und der Partei mit antisemitischen Hetzreden hervorgetan. Als Reichsminister war er nach 1933 maßgeblich für die Gleichschaltung der Justiz in Deutschland verantwortlich. Auch seine Mutter habe sich vor, während und nach dem Krieg durch Geschäfte mit Juden bereichert.

Die Zuhörer im voll besetzten Saal des Buchcafés erlebten auf eindrucksvolle Weise, dass auch das Leben der Kinder der Täter, die nicht aktiv Schuld auf sich geladen haben, stark von den Taten der Elterngenerationen geprägt wurde. Frank beantwortete die Fragen Schenks, der der-



Einblicke: Der Journalist Niklas Frank (rechts) gab im Gespräch mit dem Schenklingfelder Autor Dieter Schenk (links) Auskunft über seine Beziehung zu seinen Eltern. FOTO: JANSSEN

zeit selbst an einer Biographie Hans Franks arbeitet, mit großer Offenheit und ohne eigene Schwächen zuzusparen.

Gefragt nach positiven Erinnerungen an seine Eltern, musste Frank länger überlegen. Er sei in einer Atmosphäre der Lieblosigkeit aufgewachsen und könne sich nicht an zärtliche Gesten seiner Eltern erinnern. Seinen Vater habe er lediglich für seine Hal-

tung in den letzten Minuten vor seiner Hinrichtung bewundert. Ansonsten sei er trotz seiner Kultiviertheit und seiner guten Bildung ein feiger, verlogener und verbrecherischer Mensch gewesen. Gerade die Nähe von Mordbefehlen und Kulturgenuß sei für ihn schwer zu ertragen gewesen. So sei sein Vater einmal verspätet ins Theater gekommen und habe als Ent-

schuldigung angeführt, dass er erst noch 30 Polen erschießen lassen musste. Für die Mutter seien die Kinder vor allem eine Versicherung gegen die vom Vater gewollte Scheidung gewesen.

Anders als viele andere Kinder von Nazi-Tätern hat Frank nie versucht, seine Eltern in Schutz zu nehmen. Seine Bücher über Hans und Brigitte Frank sind eine sehr emotionale und bittere Abrechnung, die er geschrieben hat, um nicht selbst zugrunde zu gehen. Trotzdem ist in diesen Büchern auch die Sehnsucht des Sohnes nach der Liebe der Eltern spürbar, die Niklas Frank als „nachgetragene Sehnsucht, vermischt mit einem Quäntchen Zuneigung“ bezeichnete. Frank betonte, dass er niemals eine sachliche Biographie über seine Eltern hätte schreiben können. Trotzdem habe er bei der Auseinandersetzung mit der Schuld seiner Eltern niemals ein wirkliches Gefühl der Erleichterung verspürt.

Immer noch werde in den Familien viel zu viel geschwiegen und er habe oft die Befürchtung, dass unter der dünnen Oberfläche der Demokratie immer noch zerstörerische Kräfte schlummerten.

► ZUR PERSON

Zur Person

NIKLAS FRANK wurde als jüngstes von fünf Kindern des Generalgouverneurs von Polen, Hans Frank und seiner Frau Brigitte 1939 geboren. Sein Vater, der auch den Beinamen „Schlächter von Polen“ trug, wurde nach den Nürnberger Prozessen im Oktober 1946 hingerichtet. Frank war als Journalist unter anderem für den „Stern“ tätig. 1987 schrieb er das Buch „Der Vater“, in dem er mit seinem Vater abrechnet. In diesem Jahr erschien sein zweites Buch „Meine deutsche Mutter“, in dem sich der Sohn mit dem Leben seiner Mutter befasst.